

Editorial

Autor(en): **Seiler, Alfred**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **89 (2016)**

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Der vorliegende 89. Band des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte, den Sie eben betrachten, liegt Ihnen bestimmt besser in der Hand als der 500-seitige «Wälzer» des Vorjahrs! Nun ist allerdings zuzugeben, dass die Redaktionskommission bei der Verschlankung der Ausgabe 2016 nicht primär die grössere Lesefreundlichkeit im Auge gehabt hat; die Reduzierung des Umfangs ist vielmehr eine Folge des Aufschreis der Kassierin angesichts des Lochs, das das letzte Jahrbuch in die Vereinsfinanzen gerissen hat. Trotz dabei ansehnlicher finanzieller Unterstützung durch den Lotteriefonds und die Kirch- und Einwohnergemeinde Oberdorf werden die Kosten ja stets hauptsächlich durch die Mitgliederbeiträge gedeckt. Der ständige Rückgang der zahlenden Mitglieder macht den Alarm der Finanzverantwortlichen im Blick auf die Zukunft nur allzu verständlich – wie im Jahresbericht der Präsidentin zu sehen ist, sind bereits 40 Prozent aller Mitglieder von der Beitragspflicht befreit; zum Glück halten sich viele in verdankenswerter Weise nicht daran. Die seit 1928 ununterbrochene Publikationsreihe droht so zumindest mittelfristig in Gefahr zu geraten. Darüber wird sich der Vorstand vertieft Gedanken machen müssen.

Das Gebot der Stunde war es daher, als erste Massnahme den Umfang des Jahrbuchs 2015 mit dem weit geringeren des vorliegenden Bandes zu kompensieren. Dabei mussten wir bereits vorhandene und zur Publikation vorgesehene Texte zurückstellen. Auch für Autorinnen und Autoren ist ein solcher Schritt nicht immer angenehm – wir hoffen auf ihr Verständnis. Das Jahrbuch 2017 ist jedenfalls, wenn wir es nicht «aus allen Nähten platzen» lassen wollen, schon mehr oder weniger «ausgebucht» ...

Den finanziellen Sorgen und den damit verbundenen Einschränkungen steht so die Genugtuung gegenüber, dass immer wieder Arbeiten zur Verfügung stehen, die unsere Ansprüche erfüllen und die thematisch ins Jahrbuch für solothurnische Geschichte passen – durchaus keine Selbstverständlichkeit!

Der Übergang vom 500-seitigen JB 2016 zum vorliegenden, gut 270 Seiten umfassenden Buch ist zumindest inhaltlich nicht gar so abrupt: Zum einen legt P. Gregor Jäggi OSB noch einige kleine Korrekturen und

Ergänzungen zu seiner letztjährigen detailreichen Arbeit «Für das Seelenheil – Stiftungen für den Wallfahrtsort» vor («Addenda et Corrigenda»), zum andern erscheint der Name Andreas Affolter als Autor erneut, nach «Kartenspiel und Spielkartenfabrikation in Solothurn» diesmal mit einer fundierten Arbeit über Johann Viktor II. von Besenval unter dem Titel «Vom Schlachtfeld ins Audienzzimmer» – eine naheliegende Thematik für den frischgebackenen Konservator des Schlosses Waldegg, der einstigen Sommerresidenz dieser bedeutenden solothurnischen Adelsfamilie.

Thematisch dazu passt der Abdruck einer gehaltvollen Ansprache, die Professor André Holenstein (Universität Bern) anlässlich der Wiedereröffnung des Museums Altes Zeughaus in Solothurn gehalten hat: «Solothurn – Ambassadorenstadt und diplomatisches Zentrum der alten Eidgenossenschaft».

Ebenfalls bereits als Autor im Jahrbuch aufgetreten ist Peter Gross, ehemaliger Verwaltungsratspräsident der SSIH und bis 2011 Vizepräsident der Swatch Group. «Die Entstehung der Swatch Group» ist ein reiner Erlebnisbericht aus der Feder (oder nun wohl eher dem PC) eines «Mannes der ersten Stunde», der die dramatischen Vorgänge in der Uhrenindustrie in den 60er- bis 80er-Jahren hautnah miterlebt und -geprägt hat; gerade auch angesichts der Kontroversen, die sich in letzter Zeit um diese Thematik erhoben haben, ein interessanter und wichtiger Bericht.

Der Begriff Uhrenindustrie verbindet sich gedanklich fast automatisch mit Grenchen. Hatten wir im JB 2013 inhaltlich den Schwerpunkt Olten und 2015 Oberdorf/Solothurn, so liegt er 2016 eindeutig in Grenchen: Neben dem Gross-Text finden sich nämlich die «Memoiren einer alten Jungfer. Die Aufzeichnungen der Grenchnerin Lina Obrecht (1858–1936)». Diese Erinnerungen einer Tochter des aufstrebenden Grenchner Industriebürgertums vermitteln als kulturgeschichtliches Dokument Einblick in die Lebenswelt und Mentalität der Jahrzehnte um 1900, in denen der Kanton Solothurn eine rasante Industrialisierung erfuhr. Dabei kommen sowohl das schnelle Wachstum in der Grenchner Uhrenindustrie, die konfessionell-politischen Richtungskämpfe im Kulturkampf als auch die sozialen und kulturellen Beharrungskräfte zur Sprache, mit denen sich eine unverheiratet gebliebene Frau konfrontiert sah, schreibt Fabian Saner in der Einleitung zu diesen Aufzeichnungen, die er zusammen mit Klaus Reinhardt hier erstmals vorlegt.

Zum Raum Grenchen gehört auch Bettlach. Der emeritierte Linguistik-Professor und Schöpfer des Solothurner Ortsnamenbuchs (Bd. 1) erör-

tert in gewohnt sorgfältiger Weise die Herkunft des Namens «Giglerbach», eines Wildbachs, der in Bettlach zuletzt 2007 grosse Schäden verursachte.

Neben dem Solothurner Adligen Viktor von Besenval und der Grenchener Industriellentochter Lina Obrecht ist in diesem Band auch eine Oltnerin aus bescheidenerem Milieu vertreten: Die vor 100 Jahren geborene Martha Beuter (1916–2006) war indes eine bemerkenswerte Frau, deren Tätigkeit als erster weiblicher Amtsvormund in Olten Verena Schmid Bagdasarjanz in einer kurzen, aber inhaltsreichen Biografie unter dem Titel «Helfen, beraten, beistehen, unterstützen» schildert und dabei auch das Vormundschafswesen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beleuchtet.

Ebenfalls die neuste Zeit, sogar die Gegenwart, betrifft der Aufsatz von Patrick Borer: «Vom Wert eines modernen Altbestandes – Das Geistesleben einer Region im Spiegel bibliothekarischer Anschaffungspraxis» beleuchtet vor dem Hintergrund aktueller allgemeiner Sparbemühungen oder gar Sparwut den kulturgeschichtlichen Wert der Bewahrung von Büchern, die für sich allein genommen inhaltlich überholt oder nicht unbedingt hoher Literatur zuzurechnen sind, aber insgesamt einen Spiegel der Lesegewohnheiten und Interessen der jeweiligen Erscheinungszeit darstellen.

Das Jahrbuch 2016 wird durch die sorgfältig zusammengestellte Solothurner Chronik des Jahres 2015 von Thomas Laube und die Vereinsinterne abgerundet. Hier ist diesmal besonders auf den Nachruf von Peter Heim auf Erich Meyer, Ehrenmitglied des Historischen Vereins, hinzuweisen. Der Verstorbene war einer der besten Kenner solothurnischer Geschichte. Dies belegt das umfangreiche Werkverzeichnis, das Patrick Borer (Zentralbibliothek Solothurn) zusammengetragen hat.

Wenn die Seitenzahl dieses Bandes drastisch beschränkt werden musste, darf auch der Redaktor in seinem Editorial nicht ausschweifend werden. Eine unbedingte Pflicht ist es trotzdem, noch allen am Zustandekommen dieses Buchs Beteiligten zu danken, den Autorinnen und Autoren, den Mitgliedern der Redaktionskommission und den für den Druck Verantwortlichen, Bruno Breiter (Typografie, Langendorf) und Robert Christen (Druckerei Schöni, Solothurn). Der Dank richtet sich selbstverständlich auch an alle Geldgeber (sie sind hinten im Buch speziell erwähnt) und sämtliche Leserinnen und Leser: *Iure tibi grates, candide lector, ago* (Ovid).

ALFRED SEILER

Lommiswil, im Oktober 2016